

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

21 (20.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596165](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596165)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark. Bei
Bestellungen über
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Insere
werden auch angenommen von den
Herrn F. Blücher in Oldenburg,
E. Schütte in Bremen, J. Saalen
Hein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, H. W. Hoff in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Dambach in Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Compagnien.

Nr. 21.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. Februar.

1892.

Tages-Beiger.

(20. Februar.)

○Aufgang: 7 Uhr 10 Minuten.
○Untergang: 5 Uhr 17 Minuten.
○Aufgang: — 11 Uhr 52 Minuten Vm.
○Untergang: 9 Uhr 37 Minuten Vm.

Hochwasser:

7 Uhr 28 Min. Vm. 7 Uhr 46 Min. Vm.

Die dreitägigen Debatten

im Reichstage über die Soldatenmüßiggänge und ihre Abhilfe durch die Reform des militärischen Gerichtsverfahrens haben mit Annahme zweier Theile der Resolution Richter-Buhl geendet; der Theil, die Beschwerdspflicht betreffend, wurde mit 122 gegen 120 Stimmen abgelehnt, dagegen einstimmig die Erleichterung des Beschwerverfahrens und mit 143 gegen 100 die Öffentlichkeit des militärischen Gerichtsverfahrens angenommen. Damit ist die Sache keineswegs beendet, denn nun kommt es darauf an, wie sich der Bundesrath zu der Sache stellt.

Es ist bekannt, daß in dieser Körperschaft zwei verschiedene Strömungen herrschen. Bager will von seiner Öffentlichkeit nicht lassen und die preussischen höheren Militärs behaupten — und diesen Standpunkt hat auch Graf v. Caprivi im Reichstage vertreten — daß das preussische Verfahren sich durch die Jahrzehnte seines Bestehens hindurch bewährt habe und daß kein Grund vorliege, dasselbe umzugestalten. Graf v. Caprivi hat auch ein neues Moment in die Debatte gebracht, indem er darauf hinwies, daß die gesamten Verhandlungen eigentlich dem Gebiete der militärischen Disciplin angehören, die dem Kaiser als obersten Kriegsherrn für die preussische Armee und die mit dieser vertragsmäßig verbundenen Contingente zugehört.

Die im Reichstage geführten Debatten hatten eine ganz ungewöhnliche Schärfe und zeigten, wie sehr sich die Gegensätze zwischen der Reichsregierung und den Mittel- und Linksparteien bereits zugespitzt haben. Beide Theile stehen mit hochgradigem Mißtrauen einander gegenüber und zeigen eine verbitterte Stimmung, die der Sache selbst, um die es sich handelt, sicherlich nicht dienlich war. Weniger dasjenige, was verhandelt wurde — obwohl es an Wichtigkeit kaum einem anderen Beratungsgegenstand dieser Reichstagsession nachsteht, sondern wie es verhandelt wurde, lenkt die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich, weil der Ausblick,

den diese Debatten auf die parlamentarische Zukunft gewähren, alles andere eher denn befriedigend genannt werden kann.

Daß der Nationalliberale Buhl seine Unterschrift für die von Richter beantragte Resolution mit hergab, war für den Reichstanzler Veranlassung, auf die Gemeinsamkeit der Opposition bei den Nationalliberalen und Freisinnigen zurückzukommen, so sehr dies auch bestritten wurde. Die Commissionsverhandlungen des preuß. Schulgesetzentwurfes warfen ihre Schatten auf die Reichstagsverhandlungen; denn in der Stellungnahme des Kanzlers gegen die Nationalliberalen glaubten diese ein sicheres Anzeichen dafür zu erblicken, daß der Kanzler entschlossen ist, das Schulgesetz nach den Wünschen der Deutschconservativen und der Centrumspartei durchzuführen und daß der „neue Kurs“ demgemäß auch fernerhin in das Fahrwasser genannter Parteien hinüberleite.

Daß der Kanzler in der Form seiner gesamten Ausführungen nicht stets glücklich war, wird selbst von dem führenden rheinischen Centrumsorgan, der „Köln. Volks-Ztg.“, zugestanden. Dieses Blatt geht sogar noch weiter, indem es schreibt: „Sehr bemerkt wurde eine scharfe Wendung des Reichskanzlers an die Nationalliberalen, die mit den Freisinnigen diesmal zusammenhängen; er warf ihnen die scharfe Fassung ihres Antrages vor und meinte, sie arbeiteten für Leute, die vielleicht nach ihnen kommen würden. So wenig man für die Nationalliberalen eingenommen sein mag, so muß man doch in diesem Falle gestehen, daß eine Uebertreibung vorliegt, die besser unterblieben wäre. Im Gegentheil ist anzunehmen, daß, wenn der neuerliche Versuch des Reichstags wiederum den gewünschten Erfolg nicht haben sollte, gerade die Socialdemokraten davon den meisten Vortheil haben würden.“

Daß die liberalen und freisinnigen Blätter sich höchst abfällig über den Kanzler äußern, brauchte kaum gesagt zu werden. So schreibt die „Nat. Ztg.“: Wenn es dem jetzigen Kanzler unter solchen Umständen gelingt, und wenn er offenbar bestrebt ist, die beiden liberalen Gruppen in einer Oppositionsstellung zu einigen, dann muß er Gründe stärkster Art hierzu haben. Es ist klar, worin sie liegen: es soll 1892 conservativ-meritokratische Politik getrieben werden, nachdem man 1890—91 einen Anlauf zu liberaler Reformpolitik genommen hatte; solche Unbeständigkeit, eine derartige Schwankung bedarf der Rechtfertigung, und sie soll dem Anschein nach durch die wiederholten Andeutungen, daß die Nationalliberalen eine große liberale Oppositionspartei erstreben, geliefert werden. Man

will zu der Politik gezwungen scheinen, nach welcher der Zug des Herzens geht.

Diese Probe genügt wohl, um zu erkennen, wie weit schon die Wandlung geht, die die „innere Lage“ erfahren hat.

Bundschau.

* Deutschland. Bei dem parlamentarischen Gastmahl, das Graf Caprivi am Mittwoch gab, hatte sich auch der Kaiser eingefunden. Unter den Gästen waren besonders die Mitglieder der Schulgesetzcommission vertreten. Die Unterhaltung des Kaisers berührte viele Gegenstände; vom Schulgesetz ist, wie man hört, gar nicht die Rede gewesen. Erst nach 12 Uhr verließ der Kaiser das Palais des Reichskanzlers.

* Die Genesung der Kaiserin von dem neuen Influenza-Anfall macht rasche Fortschritte. Die hohe Frau dürfte binnen kurzem völlig wieder hergestellt sein.

* Großherzog Ludwig von Hessen leidet an Herz-erweiterung; sein Zustand ist zwar nicht gefährlich, immerhin muß er sich schonen. Der Erbprinz, welcher an der Influenza erkrankt war, reist zur Erholung nach Italien.

* Das Kreuzergeschwader hat Befehl erhalten, von Capstadt nach Dar-es-Salaam in See zu gehen.

* Dem Bundesrath sind einige Vorlagen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zugegangen. Sie beziehen sich zunächst auf die Beschäftigung in Glashütten. Es ist in dieser Beziehung von den Bundesregierungen die Frage geprüft worden, ob die bestehenden Bestimmungen verbesserungswürdig erscheinen. Die Prüfung hat zu Bestimmungen geführt, welche die Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter in Räumen solcher Fabriken, in denen eine außergewöhnlich hohe Wärme herrscht, verbietet, ebenso Schleifarbeiten für solche Arbeiter ausschließt und ein ärztliches Attest über die Befähigung der in Frage kommenden Arbeitskräfte zur Bedingung macht. Ganz genau ist die Schichtarbeit mit Pausen und die Ruhezeit wie die sonntägliche Beschäftigung geordnet. Ein zweiter Entwurf enthält Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Eichorien-Fabriken.

* Auf Anregung der Schweiz ist den Officieren der Besatzung von Konstanz das Betreten schweizerischen Gebietes in Uniform untersagt worden. Die Sache erregt Aufsehen, da die schweizer Behörden ihren fran-

Der Gerichtsturm.

Criminal-Erzählung von E. Grothe.

(31. Fortsetzung.)

„Die ich sicherlich ausführen werde!“ knirschte Theodor.

„Sie fragen, warum ich Ihr Treiben nicht dem Justizrat entdeckte?“ fuhr Johanna fort. „Nun, ich gedachte meines, wenn auch nur gezwungen geleisteten Eides. Fortan konnte Ihnen die unterirdische Verbindung Ihres Kerkers mit dieser ehemaligen Kapelle nur zur Flucht dienen. Wochten Sie immerhin fliehen; es war und ist mir gleich, an welchem Orte Sie von der gerechten Strafe ereilt werden. Denn daß Sie dieser Strafe schon in dieser Welt nicht entgehen werden, ist meine feste Ueberzeugung. Ja, mein Herr, nur zur Flucht kann Ihnen dieser unterirdische Gang noch dienen; denn durch kein Mittel hätten Sie mich gezwungen, abermals Ihrem Rufe zu folgen. Nachdem ich aus jenem Verlangen hinsichtlich des gefälschten Briefes die ganze Nichtswürdigkeit Ihres Herzens und Ihre abscheulichen Pläne zum Verderben der Schulden, lieblichen Schwester erkannt, wollte ich tausendfach lieber Ihre Drohungen erfüllt sehen, als ferner noch die geringste, wenn auch gezwungene Gemeinschaft mit Ihnen haben. Wochten die Leute Ihren Lüg-

nerischen, auf scheinbare Beweise gestützten Behauptungen immerhin Glauben schenken, meine gütigen Pflegeeltern und der Mann, dessen Wächterung mir schmerzlicher wäre, als die der gesamten Menschheit, für mich bitterer wäre als der Tod — sie werden an meiner und Elisabeths einfacher Darstellung der Wahrheit nicht zweifeln. Als ich diesen festen Entschluß gefaßt, ward ich ruhig, fühlte ich mich weniger unwürdig vor dem Manne, dessen, wenn auch unerkanntes Eigenthum zu sein, mein Herz mit Stolz erfüllt.“

„Und doch sehe ich Sie heute auf meinen Ruf wieder hier?“ höhnte Theodor. „Sie sind wenig consequent, mein Fräulein!“

„Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie den Zweck meines heutigen Kommens erfahren werden. Ich mußte Ihnen das alles sagen oder in Ihr Gedächtniß zurückrufen, damit Sie erkennen, wessen Sie sich von mir zu versehen haben. Gedulden Sie sich nur noch wenige Minuten.“

Am gestrigen Morgen drang die Nachricht von Elisabeths Entweichung zu mir. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß Sie die Unglückliche zu der Flucht gezwungen. Elisabeths baldige Ergreifung erschien mir nur zu gewiß. Sie würde den ihr widerfahrenen Zwang verschweigen und den Glauben des Richters

an ihre Schuld bestärken lassen. Heimlich machte ich fast die ganze letzte Nacht hindurch, in der vergeblichen Hoffnung, die Arme werde bei mir Rath und Hülfe suchen.

„Als aber der heutige Mittag herantam und ich auf einem Ausgange erfuhr, daß trotz aller eifrig ins Werk gesetzten Maßregeln noch keine Spur von der Flüchtigen aufgefunden sei, da überfiel mich der Argwohn, daß Elisabeth den Gerichtsturm nicht verlassen, sondern daß Sie die Unglückliche gezwungen, Ihnen in die unterirdischen Räume zu folgen, die nur Ihnen bekannt sind, und wo niemand die vermeintlich Entflohene sucht. So mußte alle Welt von der Schuld Ihrer Schwester überzeugt sein, und Sie hatten nicht zu fürchten, daß die Wiederergriffene, hart bedrängt, dem Richter die Wahrheit über ihre Flucht bekennen werde.“

„Es bedurfte bei meiner Bekanntschaft mit vielen, den anderen Menschen verborgenen Umständen nur eines geringen Nachdenkens, um keinen Zweifel mehr zu hegen, daß mein Argwohn völlig begründet sei.“

„Aber um Ihren Zweck zu erreichen, durfte Elisabeth nimmer wieder zum Vorschein kommen; und mit Entsetzen sagte ich mir, daß Sie, der Sie vor dem Vaternorde nicht zurückbebt, der Sie einen indirecten Schwester-mord beabsichtigt, keine Scheu hegen würden,

zöflichen Nachbarn gegenüber diese Schen vor fremden Uniformen nicht zeigen. Die Konstanzer Bürgerfchaft hat eine Petition um Aufhebung jener Bestimmung eingereicht, weil sie von derartigen unbequemen Grenzverhältnissen einen nicht unbeträchtlichen Ausfall befürchtet.

Die „Mgdb. Ztg.“ glaubt, die Mittheilung, daß ein höherer hannöverscher Provinzialbeamter zur Anknüpfung von Verhandlungen an den Herzog von Cumberland abgehandelt worden sei, bestätigen zu können und fügt hinzu: „Möglicherweise würde es erneut dem Herzog von Cumberland nahegelegt werden, die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig anzutreten, selbstverständlich gegen die bisher vergeblich geforderte formelle Verzichtleistung auf Hannover. Jedenfalls ist dieses Gerücht Gegenstand lebhafter Erörterungen in den zunächst beteiligten Kreisen.“ Sehr glaubwürdig klingt das gerade nicht.

Von den in den letzten Wochen in Berlin verhafteten Anarchisten sind nur drei aus der Haft entlassen worden, während sich alle übrigen noch in Untersuchungshaft befinden. Die Untersuchungsacten liegen gegenwärtig dem Reichsgericht vor. Die Veranlassung zu den zahlreichen Hausdurchsuchungen in Berlin soll die Nachener Polizeidirection gegeben haben, die, wie verlautet, bei einem dortigen Anarchisten bei einer Hausdurchsuchung die Beweise dafür fand, daß derselbe im Auftrage von Londoner Gefinnungsgenossen Pakete mit Schriften, die er von diesen erhalten hatte, an einige Berliner Adressen befördern sollte.

Der in Berlin abgehaltene deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerkongress hat beschlossen, bei Wahlen für die Candidaten der conservativen und der Centrumpartei einzutreten und in Bezirken, wo solche Candidaten fehlen, die Aufstellung eigener Candidaten zu betreiben oder sich der Wahl zu enthalten.

Österreich-Ungarn. Das österreichische „Armeeblatt“ veröffentlicht den Wortlaut eines Erlasses des Reichskriegsministeriums an sämtliche Militärr-Territorial-Commandanten, in welchem der hohe Einfluß hervorgehoben wird, den die Belebung des religiösen Gefühls auf die sittliche Haltung des Soldaten ausübt. Zugleich werden die Bestimmungen des Reglements in Erinnerung gebracht, wonach die Mannschaft mindestens allmonatlich einmal zur Kirche zu führen ist.

Eine Nothstandsvorlage ist am Mittwoch im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebracht. In derselben werden 360 000 Gulden für die durch den Nothstand betroffenen Gegenden der einzelnen Landes- theile verlangt.

Balkanstaaten. Die Erklärung des Königs Milan, in der derselbe auf alle Rechte als Mitglied des königlichen Hauses verzichtet, wird demnächst an die Skupschina gelangen.

Ueber die bei Athen vorgekommenen Krawalle gegen mehrere Protestanten sind noch keine ausführlichen Nachrichten eingetroffen. Dort wirkt seit dreißig Jahren ein protestantischer Missionar griechischer Nationalität, übrigens ohne nennenswerthen Erfolg. Vor einigen Wochen stürzten bereits Studenten aus Athen den Gottesdienst des Missionars, der die jungen Herren aus der Kirche weisen ließ und sie ihrer Behörde anzeigte. Muthmaßlich haben die hierüber erbosten Studenten ihre Commilitonen oder den Pöbel aufgewiegelt.

Italien. Ein internationaler Congreß der

Bereine vom Rothen Kreuz soll der „Kreuztg.“ zufolge im Jahre 1893 zu Rom stattfinden.

Spanien. In Spanien dauert die Agitation unter den Arbeitern, Bauern und Republikanern fort. In Cadix wurden wieder sechs Personen verhaftet. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Garnisonen in Barcelona, Saragossa und Cadix marschbereit bleiben sollen.

Frankreich. Die Einfuhr Frankreichs aus Deutschland im Jahre 1891 überstieg die vom Jahre vorher um 19½ Millionen Frank, die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland betrug in demselben Jahre 17¾ Millionen Frank mehr als im Jahre 1890.

Belgien. Der Minister des Auswärtigen Fürst Chimay ist so schwer krank, daß er zurücktreten wird. Man spricht überhaupt von einer Ministerkrise in Brüssel. Die Antwerpener Deputierten beantragen neue Verfassungsartikel über die Gleichberechtigung der flämischen und wallonischen Sprache, d. h. der in Belgien vorherrschenden niederdeutschen und französischen Mundart.

In Belgien dauern die öffentlichen Kundgebungen der Socialisten für das allgemeine Stimmrecht fort. In Brüssel selbst unterlagte die Polizei das Halten von Meetings unter freiem Himmel. Die Socialisten fanden nun einen Ausweg, indem ihr Führer, Volbers, die Arbeiter für den 15. Februar zu einer Versammlung auf der Place Malou einberief, die hart an der Grenze des Reichthums der Hauptstadt bereits auf dem Gebiete einer Vorstadt gelegen ist. Die Versammlung hat denn auch stattgefunden, wobei die Socialisten mit großer Genugthuung die Polizeibeamten von Brüssel wahrnahmen, die nicht verhüten konnten, daß der Führer der Arbeiterpartei seinen Zuhörern dringend rief, in ihren auf die Einführung des allgemeinen Stimmrechts abzielenden Bemühungen nicht zu erlahmen.

Schweden-Norwegen. Der ehemalige norwegische Ministerpräsident Johann Sverdrup ist in Christiania im 76. Lebensjahre an der Influenza gestorben. — Sverdrup war einst der Führer der Radicals, verlegte aber deren Grundsätze, nachdem er Ministerpräsident geworden, wodurch er jedoch seines Einflusses verlustig ging. Im vergangenen Sommer folgte ihm im Amte der conservative Minister Stang, diesem wieder der radikale Ministerpräsident Steen.

Locales und Provinzielles.

Glücksb., 19. Febr. Hiesige Bark „Sterna“, Capt. Schumacher, hat die ganze Besatzung der norwegischen Bark „Baeni“ welche auf 40° N. in findendem Zustande verlassen wurde, an Bord genommen und in Bahia gelandet. Die „Sterna“ ist Anfang Januar von Laurvig nach Sydney gefahren.

Kaut Drahtnachricht aus Punta Arenas ist die hiesige Brig „S. O. Lüben“, Capt. Schoone, nach langer durch conträre Stürme verzögerte Reise am 17. Februar wohlbehalten daselbst angekommen.

(Auszeichnung.) Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. s. w.“ unter dem Protectorate S. M. der Königin von Sachsen wurde die Firma Franz Rathreiner's Nachfolger in München, Filialen in Berlin, Wien und Zürich, für ihren „Rathreiner's Kneipp-Malzstosse“ durch die Goldene Medaille ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist die höchste, welche in Klasse IV,

Volksernährung, für derartige Fabrikate verliehen wurde und ist ausschließlich obiger Firma zuerkannt worden. — Ein eloquenter Beweis, daß die günstige Aufnahme welche Rathreiner's Kneipp-Malzstosse überall finden, durchaus berechtigt ist.

Actienbrauerei zum Löwenbräu“ in München. Die Bier der vorstehenden Brauerei erhielten auf der Ausstellung für das Rothe Kreuz Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene, und Rockkunst in Leipzig die höchste Auszeichnung, Ehrendiplom und goldene Medaille. Der General-Vertreter der genannten Brauerei für die Provinz Hannover und die angrenzenden Landestheile ist Ernst Meyer, Besitzer der Münchener Bierhalle, Hannover.

Die Feier des 25jährigen Jubiläums des Technikums Mittweida (Sachsen), findet am 19. bis 21. März statt. Die Anstalt kann mit Genugthuung auf das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken, zählt sie doch im laufenden Schuljahre nicht weniger als 1198 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien, Serbien, Spanien u. s. w. Aus Fernen befinden sich: Japa, Ostindien, aus Afrika: Aegypten, Kapland, Ostrafien, Argentinien, Uruguay, Chile, Venezuela. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 19. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte Februar bis Ende März jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikums Mittweida (Sachsen).

Strachhausen, 16. Februar. Der Hauptlehrer Meyerholz hierseits ist gutem Vernehmen nach als Hauptlehrer für die Schule in Genshanum vorgeschlagen worden.

Schweiburg, 17. Febr. Gutem Vernehmen nach ist der Stammhengst Matzfeld des Zul. Bartels zu Zaderau, welcher im vorigen Jahre die 1. Angelodspatze erhielt, dann später aber auf dem Transporte zur Bremer Ausstellung bedenklich erkrankte, völlig wieder hergestellt und wird derselbe demnächst bei der Nachführung in Barel der Großschörrungs-Commission wieder vorgeführt werden.

Biegen, 16. Febr. Wie verlautet, soll nach dem jetzt vorliegenden Plane wegen Verlängerung der Eisenbahn von Nordenham nach Blexerdt daselbst nicht allein ein Personenpier, sondern auch ein Ebbe- und Fluthhafen erbaut werden, der mit einem Pier in die Wefer reicht, an dem vom Hafen und auch von der Wefer aus gefischt werden kann. Wenn sich dieser Plan verwirklicht, so dürfen wir einer hohen Zukunft entgegensehen. Die von Biegen nach dem Bahnhof zu erbauende Chaussee dürfte, da die jetzige Zollstraße als Umwegung zum Bahnhofe in Aussicht genommen ist, keine Schwierigkeiten machen. Wie es heißt, soll na auch das hiesige Nebengolamt in das auf dem Bahnhofs zu erbauende Bahnhofgebäude verlegt und die jetzigen Wohnräume des Nebengolamts in Wohnräume für Grenzaufer umgewandelt werden. — Aus hiesiger Gemeinde werden am 1. Mai d. Js. Grenzaufer Thormann zu Volkens, Friedrich zu Biegen und Bremer zu Einswarderbeck nach Nordenham verlegt.

die Mörderhand gegen die wehrlose leibliche Schwester auszuüben! Um Elisabeths Leben zu retten, durfte ich kein Bedenken tragen, einen erzwungenen Eid zu brechen, durfte ich keine Rücksicht walten lassen. Ich befand mich bereits in der Stadt und ohne Zögern eilte ich dem Gerichtshofe zu, in der Absicht, dem Justitiar alles zu entdecken.

„Tod und Teufel! . . . Aber was hielt Sie von dieser wahnsinnigen Absicht zurück?“

„Die Begegnung mit der Frau, welche Ihnen als Botin dient, und durch welche Sie mich auf heute Abend wieder hierher beschieden. Diese Frau, ia mir wohl eine vertraute Helfershelferin sehend, theilte mir mit, daß sie von Ihnen beauftragt sei, noch heute eine warme Frauenkleidung zu beschaffen, diese über ihre eigene zu ziehen und so ausgestattet morgen früh um fünf Uhr am Eingange der Kapelle auf dem alten Begräbnißplatze zu erscheinen. Aus dieser Mittheilung schloß ich, daß Sie noch nicht gewagt, Hand an Elisabeth zu legen, und dies wohl auch zunächst nicht beabsichtigen. So beschloß ich denn, die mir durch die von Ihnen geforderte heutige Zusammenkunft gebotene Gelegenheit zu dem Versuche zu benutzen, Elisabeth Ihrer Gewalt zu entreißen, bevor ich zum Aeußersten schreite. Darum folgte ich heute noch einmal Ihrem Rufe.“

„Ich muß gestehen, daß Ihre Combinationen bewunderungswürdig sind,“ versetzte Theodor mit verbissenem Ingrimm. „Aber was steht Ihnen nun zu Diensten?“

„Wenn Ihr abscheuliches Spiel gewonnen werden soll, so darf Elisabeth niemals wieder zum Vorschein kommen. Sie besitzen nicht den Muth zu einem directen Morde, wie Sie ja auch die Hand Ihrer arglosen Schwester zum Vätermorde benutzten; Giftmischer sind immer feige. Aber Sie werden die Unglückliche langsam dahinschmachten. Sie werden sie umkommen lassen wollen. Wohlan! hören Sie . . . Ich verlange, daß Elisabeth spätestens morgen mit Tagesanbruch an der Pforte des Gerichtshofes ihre freiwillige Rückkehr in die Haft verkündigt. Sie mag angeben, daß sie von unbekannten Leuten mit Anwendung von Gewalt und unter Todesandrohung entführt worden; daß sie den Ort, wohin man sie gebracht, nicht kennt; sie mag angeben, was Sie ihr vorzuziehen für gut befinden, es soll mir recht sein. Ihre freiwillige Rückkehr wird sie der Milde des Richters theilhaftig machen. Ich werde um die angegebene Zeit einen treuen Mann unter einem genügenden Vorwande zu dem Justitiar senden. Kehrt dieser Mann nicht mit der Nachricht zurück, daß Elisabeth Werner sich freiwillig wieder zur Haft stellt — er würde dies sicher im Gerichtshofe er-

fahren — so weiß der Justitiar spätestens um acht Uhr Morgens, wo er die vermeintlich Entführten zu suchen hat. Wohl weiß ich, daß Sie alsdann schon fern von hier sein können, nachdem Sie Ihre Schwester ermordet haben; aber ich rechne auf Ihre Freigiebigkeit und hege die feste Zuversicht, daß der Schwefelmord das Maas Ihrer Schuld bis zum Rande füllen und die ewig wachende Nemesis Ihnen keine Zeit zu neuen Verbrechen gönnen wird. . . . Nun, mein Herr, habe ich Ihnen hier nichts mehr zu sagen. Wenn wir uns auf Erden wiedersehen, so wird es vor den Schranken des Gerichts sein.“

Johanna ergriff den Korb, den sie mitgebracht, legte ihre rechte Hand unter die Umhüllung desselben und machte einen Schritt nach der Thür hin.

Theodor vertrat ihr den Weg.

„Nicht also, mein Fräulein! Ich habe Ihnen geduldig zugehört; es ist mir billig, daß Sie nun auch mich anhören, und ich werde kürzer sein.“

Seine Augen funkelten unheimlich durch das Dunkel.

„Sie können jedes Wort sparen, mein Herr, welches eine Aenderung meines Entschlusses bewirken soll.“

„Sie sagten vorhin, daß man nach Ihrem etwaigen Verschwinden in Ihren Papieren gewisse Angaben finden

Oldenburg, 17. Febr. Am Montag Morgen wurde aus Bremen ein Verurtheilter, welcher vor einiger Zeit einen Bremer Seemann lebensgefährlich verletzete, hier geschlossen und unter Bewachung eingebracht und in das hiesige Gefängnis geführt. Die Gerichte vermuthen, daß man in Krebs denjenigen Einbrecher entdeckt hat, welcher die mit beifolgender Raffinirtheit und Frechheit ausgeführten Silberdiebstähle in zwei Willen der Carstenstraße auf dem Gewissen hat. Seit der Verhaftung des Krebs in Bremen haben auch hier die „besseren“ Einbruchsdiebstähle aufgehört.

Zwischenahu, 16. Febr. Ein Bremer verfuhrte hier falsch: Antheilscheine an fünfjährige 10 Rübelscheine an den Mann zu bringen. Man kam ihm auf die Schliche, er wurde verhaftet und nach Rastade abgeführt.

Sever, 15. Februar. Da die Begräbnisstätte des Fräuleins Maria von Sever, der letzten Herrscherin von Zeverland, nicht bekannt ist, so glaubte man annehmen zu dürfen, daß die Hüft in der Kirche beigelegt worden sei, aber die bisherigen gelegentlichen Nachforschungen haben kein Resultat ergeben. Jetzt ist, nachdem wegen der Kirchenheizung nachträglich noch eine Mauer aufgerichtet werden mußte, beim Altar ein Keller geöffnet worden, der Sargstücke zu Tage förderte, die 227 Jahre in der Erde verborgen waren. Die Annahme, man habe die Begräbnisstätte des Fräuleins Marie vor sich, war jedoch eine irrige. Es war die Gruft der Wittve eines Obristen Fränkings aus Bremen. Auf den noch gut erhaltenen Sargstücken fand man die mit Nägeln auf schwarzem Tuch ausgeprägte Jahreszahl 1665 und die Namen Catharine Elisabeth und das Wort Wittib. Damit stimmt eine Enttragung im hiesigen Kirchenbuche genau überein: die wörtlich lautet: „Den 5. August ist des Obristen Fränkings nachgeliebene Wittib Catharine Elisabeth von Waderbarth, so zu Bremen gestorben, und todt hieher gebracht, daß nachts um 10 Uhren, ohne Klang und gesang, mit Faceln und Windlichtern, und gar kurzem Sermon, vor dem Altar, in Obr. Fränkings Begräbnis beigelegt worden.“

Sever, 17. Februar. Aus Anlaß eines im letzten Herbst vorgekommenen Falls wegen Verkaufs von minderwerthigem Fleisch hat der Magistrat und der Stadtrath eine Bestimmung ausgearbeitet, welche jetzt vom Staatsministerium genehmigt worden ist und gewiß mit Freuden von der Bürgerschaft aufgenommen wird. Es darf danach keiner in der Gemeinde Sever wohnende Händler oder Schlächter Fleisch öffentlich feilbieten, welches nicht zuvor von einem Thierarzt (hier Herr Amtsthierarzt Bartels) auf die Gesundheit untersucht ist. Durch diese Einrichtung bleibt ein jeder vor Schaden bewahrt. — Das am Pferdegehege belebte Frank'sche Immobil (ein zweistöckiges Haus mit kleinem Garten) ist zum Kaufpreis von 10 000 Mk. in den Besitz des Herrn Feistör übergegangen. Die Herstellungsarbeiten zu den Anlagen des elektrischen Lichtes auf dem Festkörperschen Etablissement sind nahezu vollendet und kann voraussichtlich Anfang März mit der elektrischen Beleuchtung des Etablissements begonnen werden.

Sever, 17. Febr. Der heutige Pferdemarkt war von schönstem Wetter begünstigt und brachte unserer Stadt, namentlich gestern, einen sehr regen Verkehr. Zugewandert waren dem Markte etwa 500 Pferde, darunter jedoch verhältnismäßig wenig werth-

vollere. Da ziemlich viele Händler, darunter auch mehrere aus dem Auslande, vorhanden waren, so fand bei lebhaftem Handel ein nicht unbedeutender Abgang an Pferden statt, doch konnten die gezahlten Preise die Verkäufer im Allgemeinen nicht befriedigen. Beste Luxusperde wurden bis zu 1600 M. pro Stück bezahlt, der größte Theil der verkauften Pferde konnte indeß einen Preis von über 1000 M. pro Stück nicht erzielen. — In Folge der im Oberlande gegenwärtig wieder vielfach herrschenden Klauenseuche ist der Handel mit Hornvieh auch in diesseitiger Gegend augenblicklich etwas flau, da auswärtige Händler mit ihren Aufträgen und Ankäufen jetzt zurückhaltend sind.

Minjen, 17. Febr. Heute fiel mit großem Gepolter beim Morgenläuten eine Glocke aus ihren Angeln herunter auf den darunter befindlichen Boden, diesen durch ihre Schwere getrümmert. Glücklicherweise ist die Einrichtung so, daß die Glocke bedienenden Leute oberhalb derselben stehen, sonst wäre ein schweres Unglück unausbleiblich gewesen. — In hies. Gemeinde ist seit Jahren die Auswanderungslust eine sehr rege, so viele Auswanderungen, wie in diesem Jahre, haben jedoch noch nicht verzeichnet werden können, ziehen doch im März allein ca. 59 Personen über das Meer, um dort ihr Glück zu suchen. Selbst Leute, die hier in guten Verhältnissen leben, verkaufen ihren Besitz und wandern mit ihren oft zahlreichen Kindern aus. Eine Familie zieht mit 8 zum Theil noch kleinen Kindern hinüber. Zumeist sind es die Staaten Juba und Illinois, die von den Auswanderern aufgesucht werden. Auch sind mehrere Arbeiter und Handwerker nach Wilhelmshaven gezogen, um auf der faß. Werft Beschäftigung zu suchen, und stehen in Folge dessen mehrere Wohnungen offen. Jedenfalls ist dies auch ein Zeichen der Zeit, und auf die geringen Tagelöhne, die der Arbeiter auf dem Lande verdient, zurückzuführen. Verdient doch ein Mann, der den ganzen Tag beim Landmann drischt, nur 50 h pro Tag, ein Geld, wovon keine Familie leben kann. Auf der Werft ist der geringste Lohn für jeden Handlanger dagegen 2 M. 40 h täglich. (G.)

Vermischtes.

— **Bremen, 17. Febr.** Auf der Werft der Firma Henry Koch in Lübeck lief heute ein für die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“ neu erbauter Dampfer glücklich vom Stapel, welcher den Namen „Athen“ erhielt. — Der derselben Gesellschaft gehörende Dampfer „Zris“, welcher bekanntlich bei Egmond auf Strand gerieth, ist nach vielen Anstrengungen heute glücklich flottgemacht worden und wird nach Amsterdam geschleppt, wo er reparirt werden soll. Die ganze Ladung war vorher geborgen und ebenfalls nach Amsterdam gebracht worden.

— **Hamburg, 18. Febr.** Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, daß der Besitzer der Dampfmühle, Mehlmüller Ladiges in Lockstedt, verhaftet wurde, weil er bedeutende Quantitäten Mehl mit Sand vermischt. Auch der Werksführer und ein Heizer wurden wegen Beihilfe verhaftet.

— **Hertford, 12. Febr.** Ein hiesiger Bürger konnte es nicht über sich gewinnen, sein ganzes Vermögen zur Besteuerung anzumelden. Schon seit längerer Zeit fand er Tag und Nacht keine Ruhe. Mehrere Male stand er um Mitternacht auf, beklagte seine beiden blühenden Kinder, daß er der Steuer wegen

fort von ihnen müsse. Man fand ihn vor einigen Tagen erhängt vor. Seine Vermögensverhältnisse werden als vorzüglich geschildert; man fand in einer Truhe über 50 000 M. in barem Gelde vor.

— **Düsseldorf, 15. Februar.** Der Raubmörder Johann Klönisch aus Dülken, der im Juni 1889 die Maria Holz im Felde bei Dülken ermordete und im October vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen wurde, ist heute nach Wiederaufnahme des Verfahrens zum Tode verurtheilt worden.

— Während des Divisionsmanövers im Herbst 1890 wurde der auf seinem Felde arbeitende Bauergutsbesitzer Benkel in Kleschwitz im Kreise Winzig am Sedantage durch eine Gewehrflut im rechten Oberarme so schwer verwundet, daß er lange arbeitsunfähig war und der Arm noch jetzt seine volle Kraft nicht wiedererlangt hat. Benkel hatte keinen Knall gehört und keinen Schützen gesehen. Die Nachforschung ergab aber, daß ein in dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Gräsdene in Quartier liegender Infanterist mit einer angeblich von ihm gefundenen scharfen Patrone nach einem Birnbaum geschossen hatte und die Kugel den Bauern getroffen hatte. Der leichtsinnige Schütze hat dafür 2 Monat Festungshaft erhalten, das Kriegsministerium aber dem Geschädigten 600 M. Entschädigung gezahlt.

— **Mech, 17. Februar.** Ein trauriger Unfall ereignete sich gestern Morgen in der Kaiser-Wilhelm-Kaserne. Eine Rekrutenabtheilung des 130. Regiments hatte in einem Zimmer der Kaserne allerlei Exercitirungen unter Leitung des Sergeanten Jählich vorzunehmen. Ein Rekrut Namens Müngersdorf, lud auf einen Befehl unvorsichtigerweise statt mit Exercitirpatronen mit scharfen Patronen, von welchen er ein Packet bei sich führte. Der Sergeant, welcher die Verwechselung ebenfalls nicht bemerkt hatte, ließ den Rekruten auf sein rechtes Auge zielen. Der Schuß frachte und der Sergeant lag leblos in seinem Blute. Der Rekrut wurde sofort verhaftet.

— **Paris, 17. Februar.** Ein großes hiesiges Haus mit Villalen in Odessa, Nicolajew und Mariampol ist eines Montrebetrages angeklagt. Dasselbe soll 250 Waggons Mehl für die Hungern den geliefert haben, das kaum 18 Proc. Mehl enthalten haben soll, während Sand und andere unbrauchbare Stoffe beigemischt waren. Der Vertreter der Firma ist verhaftet worden. Minister Ribot hat die nachgesuchte Intervention abgelehnt. Die Pariser Blätter behaupten, der Firmeninhaber sei nicht Franzose, sondern in Basel geboren.

— **Sten de, 18. Febr.** An der ganzen Nordseeküste herrscht ein schwerer Schneesturm. Der Dampferdienst ist unterbrochen und die Drahtleitungen sind vielfach beschädigt. Die Bahnzüge erlitten starke Verspätungen; einzelne Verbindungen mußten überhaupt eingestellt werden.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 18. Februar.** Bei der Berathung des Militairrats im Reichstag erklärte auf eine Anfrage, wie das deutsche Sanitätswesen auf die veränderten Verhältnisse der Kriegsführung Rücksicht nehmen werde, der Regierungsvertreter Major Gaede, daß Alles geschehe, was diese Frage betreffe. Auch für sehr hohe Verlustziffern seien ausreichende sanitäre Maßregeln getroffen worden. Verze und Verbandmaterial seien genügend vorhanden. Abg. Virchow

werde, die mir gefährlich sind. Ich danke Ihnen für diese Mittheilung und werde sie mit einer andern erwidern. Nehmen wir den Fall an, daß Sie wirklich in dieser Stunde verschwänden — es könnte Ihnen ja auf dem Heimwege ein Unglück begegnen, und Ihr Tod würde Ihrem Verschwinden in unserem Falle gleichbedeutend sein. Nun wohl! Ihre Pfliegeltern vergnügen sich auf dem Feste des Reichsgrafen. Eine alte Dienerin bewacht das Haus. In dasselbe einzudringen, würde mir ein Leichtes sein, und Jene würde mich nicht hindern, in den Besitz der Papiere ihrer jungen Herrin zu gelangen. Das würde nicht das mindeste Geräusch machen.“

„Wollen Sie den Weg freigeben, mein Herr?“ „Nicht doch, mein Fräulein. Sie haben eine so ruhrende Sorge für meine Schwester an den Tag gelegt, daß ich mir nicht versagen kann, Sie derselben zuzuführen. Ich bitte Sie daher, sich gefälligst nach dem offenen Eingange zu meiner unterirdischen Burg zu bemühen.“

„So sei es denn!“ Johanna ergriff die Pistole, ließ den Korb fallen... Ein heftiger Schlag auf ihre Hand, und die Waffe flog einige Schritte weit fort... „Ich war auf so etwas von Ihnen gefaßt, mein Fräulein!“

Theodor zog ein Terzerol aus der Brusttasche seines Rockes hervor.

„Sie werden augenblicklich und ohne einen Laut hören zu lassen, meinem Beispiele folgen, oder —“ „Nein — nein!“

Ein Pulverblitz durchzuckte das Dunkel, ein Schuß krachte... Johanna stieß einen durchdringenden Schrei aus... Theodor beantwortete den Schrei mit unartikulirtem Gebrüll... Ein Schlag erfolgte, als ob jemand aus der Höhe der Kapelle herniederspränge... Zwei starke Kräfte warfen Theodor zu Boden... Das alles war das Werk einiger Sekunden.

Stille Schritte näherten sich von außen. Hastig wurde die Thür der Kapelle aufgestoßen.

„Herr Justizrat — um Gott — unser Fräulein — was ist geschehen?“

„Ruhig, Friedrich! Meine theure Johanna ist unverletzt. Machen Sie schnell Licht.“

„Gustav!“ — tönte es von Johannas Lippen.

Der Leier hat wohl schon errathen, daß ich den Schuß auf Theodor abfeuerte, von den obersten Stufen der Treppe herabsprang und den Leheren zu Boden warf.

Friedrich, mit dem Nöthigen versehen, erfüllte hurtig mein Gebot.

„Um Gott — das ist ja Herr Werner.“

„Ja, Friedrich; und wie es scheint, habe ich ihn dingfester gemacht, als die Kerkermauern es nur vermochten.“

Friedrich leuchtete dem Getroffenen ins Gesicht. Dieses war bleich; die Augen starrten regungslos in die Höhe; er bewegte keine Muskel; aus seiner rechten Schulter sickerte Blut durch den Rock.

„Ach, Gustav — Sie haben ihn getödtet!“

„Nein, theures Hannchen. Es war auch nicht meine Absicht. Aber, wie es scheint, hat meine Kugel ihm das rechte Schulterblatt zerschmettert. Er wird Sie binnen längerer Zeit nicht wieder beunruhigen können.“

„Gustav — Sie waren zugegen, haben alles gehört — was soll ich Ihnen sagen, wie Ihnen danken!“

„Ich erhob mich und ergriff ihre zitternde Hand.“

„Wenn ich je einen Lohn verdient, Johanna, so ist mir derselbe in dieser Stunde im reichsten Maße zu Theil geworden. Doch hier ist nicht der Ort zu weiteren Erklärungen. Fühlen Sie sich stark genug, in des wackeren Friedrichs Begleitung heimzukehren zu können?“

„Mir fehlt nichts, Cousin... Aber was wird mit diesem?“

„Ich werde Sorge tragen für ihn, wie auch für seine Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)

erklärt sich durch die Ausführungen des Vorredners befriedigt, doch müßten die Truppen künftig besser die Genfer Convention respectieren, es sei dies von den Franzosen 1870 nicht immer geschehen. Generalmajor v. Gopler betont, deutscherseits sei die Genfer Convention stets genau beobachtet worden.

* Athen, 19. Februar. Die Deputiertenkammer nahm gestern mit großer Mehrheit sämtliche Finanzvorlagen an, darunter das Tabakmonopol.

* Paris, 18. Febr. (Deputiertenkammer.) Hubbard beantragte die Dringlichkeit für die Regierungsvorlage über die Genossenschaften, um eine Antwort auf die Angriffe des Episcopats zu erteilen. — Eine Tagesordnung, welche die Regierung erfucht, die republikanische Politik fortzusetzen, wozu Freycinet die

Vertrauensfrage gestellt, wird mit 304 gegen 202 Stimmen abgelehnt. Die Minister verlassen den Saal. Die Kammer lehnt sodann mit 286 gegen 246 Stimmen den Dringlichkeitsantrag von Hubbard ab. Die Sitzung wird geschlossen; nächste Sitzung Montag.

* Paris, 19. Febr. Laut Mittheilung aus Regierungskreisen beschränkte sich Freycinet gestern wegen der Empfangs-Soiree bei dem Präsidenten Carnot darauf, letzterem die durch die Ablehnung des Vertrauensvotums seitens der Kammer hervorgerufene Situation darzulegen. Freycinet werde am Freitag früh die Demission des gesammten Cabinets einreichen.

* Madrid, 18. Febr. Wegen Unfähigkeit der Königin-Regentin wurde heute der Ministerrath vertagt.

* Kairo, 18. Febr. Der Gladstoneaniche geordnete Sir George Campbell, welcher sich hier zur Herstellung seiner Gesundheit aufhielt, ist gestorben.

* Köln, 18. Febr. Der Haupttreffer der Kölner Dombau-Lotterie im Betrage von 75 000 M. ist an Nr. 265 776 gefallen.

Bayerische 100 Thaler-Lotterie. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Courverlust von ca. 135 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 10,00 pro Stück.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 18. Febr., Morg. 8 Uhr, 1,80 m über Null.

Sonntag, den 21. d. M.,
Abends 6 Uhr,
im **Stedinger Hof** (Griepenkerl),
Gemeindeabend.
Religionsgeschichtlicher Vortrag.
Pastor **Gramberg.**

Bekanntmachung

Die Arbeiten zur Verstärkung und Aufhöhung der Bedeichung auf dem Hammelwarder Schlicklande sowie zur Herstellung eines Außenhufschlooses am Kajebedeich um den Streit- und Vollerstrand (Theil des Hammelwardersandes) sollen am **Freitag, den 26. Februar d. J., Morgens 11 Uhr,** öffentlich mindestdfordernd ausverdingen werden.

Annehmehustige wollen sich zur genannten Zeit beim Hause des Domainen-Pächters Buggeln auf dem Hammelwardersande einfinden.

Odenburg, 1892, Febr. 18.
Domainen-Inspection.
S. B.
Christiansen.

Nach dem bisher beobachteten Verfahren konnten militärpflichtige Seeleute Gesuche um Zurückstellung zu jeder Zeit bei der Ersatz-Commission anbringen. Dies Verfahren steht nicht in Einklang mit § 63, Ziffer 7 der Wehrordnung, wonach Militärpflichtige, sowie ihre Angehörigen berechtigt sind, **spätestens im Musterungstermin** die Zurückstellung zu beantragen.

Da den Militärpflichtigen der seemannischen Bevölkerung eine Ausnahme von dieser Regel im Gesetze nicht zugestanden ist, so muß das bisherige Verfahren verlassen werden. Es sind daher hinfür Anträge auf Zurückstellung über den Schiffermusterungstermin des laufenden Jahres hinaus **spätestens im Musterungstermin**, welches in diesem Jahre am 10. und 11. März stattfindet, anzubringen.

Auf die Zurückstellung für die Dauer des Besuches einer Navigationsschule bezieht sich vorstehende Anordnung nicht.

Elsfleth, 1892, Februar 16.
Der Civilvorsteher der Ersatzcommission.
Nüchtig.

Das von dem am 1. Februar d. J. verstorbenen Rector Johann Diederich Stallkamp zu Großenmmer-Barghorn am 13. November 1882 errichtete Testament soll am

Donnerstag, den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, im Gerichtszimmer hies. publicirt werden.
Elsfleth, 1892, Febr. 15.
Großherzogliches Amtsgericht.
Zuhören.

Ein von der am 11. Februar d. J. verstorbenen Arbeiterin Amuth Catharine Winter zu Moorseite am 16. Febr. 1891 errichtetes, dem Amtsgerichte zur Publication übergebenes Privat testament soll am

Donnerstag, den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, im Gerichtszimmer hies. publicirt werden.
Elsfleth, 1892, Februar 15.
Großherzogliches Amtsgericht.
Zuhören.

Das von dem am 8. Januar d. J. verstorbenen Arbeiter Hermann Diederich Harms zu Oberrege am 13. September 1890 errichtete Testament soll am

Donnerstag, den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, im hies. Gerichtszimmer publicirt werden.
Elsfleth, 1892, Febr. 16.
Großherzogliches Amtsgericht.
Zuhören.

Am **Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** werde ich für Frau Ww. Bruns hies. die bisher nicht verheuernten Gartenländereien an Ort und Stelle verheuern. Diejenigen Heuerleute, welche das Land behalten wollen, müssen mir vorher Nachricht geben.

W. Gräper.
Geräucherte Kochwurst,
à Pfd. 80 h, 4 Pfd. 3 M.
Servelatwurst, sowie heute frische **Leber- und Rothwurst, Sätze und Gratzwurst**
empfiehlt
D. Schmidt.

Gänzlicher Ausverkauf.
Kinderwagen von 8 M. an,
Reise- und Waschkörbe,
braune Armstühle,
Zweideckel-Körbe,
sowie Lehnstühle, Kinderstühle,
Blumenständer, Zeitungsmappen,
Nästkörbe und Bürstenwaaren
zu **billigsten** Preisen.
Anton Engelhard,
Oberrege bei Elsfleth.

Blumen- u. Gemüse-Sämereien
in frischer feimfähiger Waare
empfiehlt
Fr. Orth,
Handelsgärtner.

Frische Sardellen-Leberwurst
empfiehlt
D. Schmidt.
Tapeten!

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gehröder Ziegler.
Münden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Mischschmerzen usw. ist Richter's **Anker-Pain-Expeller.**

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 50 Pfg. und 1 M. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gef. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller“.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!
Gegründet 1846.
25 Preis-Medailen.

500 Mark demjenigen wer beim ständigen Gebrauch von Germann's Zahnwasser nicht blendend weiße Zähne, jemals Zahnschmerz bekommt und nicht unangenehm aus dem Munde riecht. Nur echt bei **G. von Süttschler,** Mühlentstraße.
Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt **Niemeyer.**

Feinstes Speise-Oel,
neuester Ernte,
empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.
Das photographische Atelier
von:

Louis Frank, Berne.
in jeder Beziehung leistungsfähig,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

(Technicum Mittweida.)
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei.
Aufnahme: Mitte April u. October.

Special-Arzt / Berlin
Dr. Meyer
Kronen-Strasse 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Mannesschwäche, Weisfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweifelte Leiden, in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Elsfleth. Das **Vienemann'sche Haus** am Volkenhoff steht mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Chr. Schröder, Nistr.
Umzugs halber billig zu verkaufen: 1 Sparherd, 1 zweischläfrige Bettstelle mit Springfederrahmen, Küchentisch, Torkasten, Roumode, Spiegel, gute Schiffs- felle, Tellervorte, Löffel u. s. w.
C. Hustedt Wwe., Schulstr. 3.
Oberrege. Unsern einstimmig angeführten Rindstier empfehlen wir zum Decken.

Gebr. Weffels.
Gesucht.
Zu Ostern ein kleiner fixer Knecht von 15 bis 17 Jahren.
C. Meyer & Co., Papierhandl., Bremen, Langenstr. 116.

Für unser Geschäft suchen wir einen **Lehrling.**
Gute Handschrift und gute Schulzeugnisse erforderlich. — Freie Station im Hause.

C. Meyer & Co.,
Papierhandlung,
Bremen, Langenstr. 116.
Vertauscht um Neufahr eine emalirte Kanne mit 2 Griffen. Um Rückgabe bittet
Grönweg, Bäckermstr.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden gef. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überoerweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr kühlend) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Suntebrück, Sonntag, 21. Febr.
Tanzmusik
wogu freundlichst einladet.
H. Braun.
Elsflether Club-Gesellschaft.
Anstatt des zweiten Casinos findet am **Montag, den 22. Februar ein Concert**
der **Hüttner'schen Capelle** mit nachfolgendem Tanz statt. Gemein schaftliches Essen wie gewöhnlich.
Anfang des Concerts 7 Uhr Abends.
Die Direction.

Concordia.
Heute Abend Sitzung.
Tagesordnung:
1. Vorlage vom Präsidenten.
2. Anderweitige Mittheilungen.
3. Ballotement.
Der Vorstand.
Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt einer fräftigen Tochter wurden hoch erntet.
Elsfleth, Febr. 18, 1892.
A. Ahlborn und Frau,
Anna, geb. Schäffer

Zanique, 17. Febr.
Hanna Beye, Wams